

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 112 (1986)
Heft: 1

Rubrik: Limmatspritzer

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Beste Pünsche!

«Mancher arbeitet derart eifrig für seinen Lebensabend, dass er ihn gar nicht erlebt.» Diesen Spruch schickte mir jemand, der mich für einen «Workoholic» hält, auf einer

Von Fritz Herdi

Karte zum Jahreswechsel. Danke für die freundliche Warnung!

Ich habe mir im Laufe meiner Zürcher Jahre eine Reihe von Texten notiert, die mir zum Neujahr zugegangen sind. Etwa: «Lasst uns froh den Vorsatz fassen, / 12 mal 30 Tage lang / munter bleiben und gelassen, / auch bei hohem Wellengang.» Oder: «Guten Rutsch ins neue Jahr, / ganz egal, wie es auch war. Denn es gilt nun mal auf Erden: / Alles kann nur besser werden.» Überdies: «In hundert Jahren wird man's lesen, / was für Esel wir gewesen.»

Jahr für Jahr trudeln bei mir Glückwünsche eines von mir hochgeschätzten Mitzürchers, Fernsehmannes und Lebenskünstlers ein. Einmal war's eine fernöstliche Imitationsbanknote, darauf der Vers gedruckt: «DLaa isch ernscht und dZyt isch hert, / sGält isch gly schier nüt me wert. / Me cha sichs leicht, ohni zmuoke, / dNeujahrs-Glückwünsch uf Noote ztrukke. / Doch wänn au alles chlööne tuet, / im Grund gnaa gaats is trotzdem guet.»

Der gleiche Glückwünscher und Globetrotter schickte eines Jahres als Drucksache ein uraltes Fetzchen Zeitung mit rotem neuem Aufdruck über alten schwarzen Zeilen: «Hohe Preise, hohe Steuer, / kleiner Lohn und alles teuer. / Darum nur auf Altpapier / schickt die Wünsche: Wysel Gyr.» Hoppla, jetzt ist's herausgerutscht: Wysel Gyr. 1985 kam seine Neujahrspoesie, in einer Enveloppe mit einer Kehrdrukkrarität und einer zehnjährigen Marke frankiert, mit Verspätung: «Myn Wunsch chunnt zschpaat und hinedrii, / doch soll er topplet heerzli sii.» Eine der drei Wysel-Strophen: «Ich bin kein Fründ vom Alkohool, / drum bin i gsund und sisch mer wool. / Ich schetze weder Schnaps na Wy / und schänke Bier nu sälte ii. / Ich schtoosse aa mit Milch und Moscht / und säg zum Jaareswächsel (Proscht)!»

Immer knackig

Mehrfach haben mich Karten erreicht mit einem roten Hummer plus Kochmütze, zwischen den Scheren der Satz: «(1985: immer knackig, frisch und munter!)» Auch ein Scheck ging mir zu, und es stand darauf: «Bank für Glück und Gesundheit. Zahlen Sie gegen diesen Scheck an die Order Herrn Fritz Herdi 365 Tage Glück, Gesundheit und viel Erfolg im neuen Jahr.»

Einer borgte sein «Mit besten Pünschen» beim Kabarettisten Werner Finck. Finck war spezialisiert auf Neujahrssprüche. Etwa: «Wir haben wieder ein Jahr zurückgelegt. Für manche wird es das einzige sein, was sie sich zurückgelegt haben.» Und, immer noch aktuell, obschon von einst: «Ich bin fest davon überzeugt, dass im neuen Jahr alles viel, viel besser wird: die Bomben, die Panzer, die Abwehrwaffen.» Mein lieber Schwan, respektive Finck! Übrigens auch von ihm: «Dieses Jahr war gar nicht so übel, wie einem werden kann, wenn man bedenkt, was die Welt daraus gemacht hat.»

Immer wieder wird auf handgeschriebenen Glückwunschkarten Erich Kästner zitiert. Zum Beispiel, für meinen Jahrgang durchaus bedenkenswert: «Bald trifft das Jahr der zwölfte Schlag. / Dann dröhnt das Erz und spricht: / «Das Jahr kennt seinen letzten Tag, / und du kennst deinen nicht.»»

Man kann natürlich auch selber Verse machen. So liess sich N.O. Scarpi, den viele Nebel-Leser mit Recht hoch geschätzt haben, durch den Kater Hidigei in Scheffels «Trompeter von Säckingen» ermuntern. Hidigei miaute: «Eigner Sang erfreut den Biedern, / denn die Kunst ging längst ins Breite; / seinen Hausbedarf an Liedern / schafft ein jeder selbst sich heute.» Und Scarpi, vom Kater angeregt, reimte zum Neujahr: «Diesen Rat zu Jahres Beginn, / bessern wüsst' ich keinen: / Forscht nicht nach des Lebens Sinn, / gebt ihm selber einen!»

Kampf mit Sampf

Im Zusammenhang mit Neujahr kommt man nicht um Gottfried Keller herum, zumal nicht in

Zürich. Von Freund Weber erhielt der Dichter nach Neujahr den Vierzeiler: «Wir bleiben auch im neuen Jahr / die alten beiden Lumpen. / Doch trinken wir inskünftig gar / noch aus viel grösseren Humpen.» Gottfried Keller schrieb gutgelaunt im gleichen Ton zurück: «Mit alten Waffen kämpfen wir / im neuen Jahr den heiligen Kampf. / Wir essen Wurst und trinken Bier, / doch jene niemals ohne Sampf.»

Übrigens wird der vielleicht älteste bekannte Neujahrsguss in

der Zürcher Zentralbibliothek aufbewahrt. Er soll um die 500 Jahre alt sein: Ein Schiff mit geblähten Segeln darauf abgebildet, auf denen der Satz «ayn gut neu Jahr» gedruckt ist. Und auch schon etwa 200 Jahre alt ist dieser Vers eines Kalendermannes: «Es wünschen die Menschen mit frohem Blick / stets zu Neujahr sich Heil und Glück. / Dann machen sie – genau wie vorher – / sich gegenseitig das Leben schwer.»

Oft schimmert Melancholie durch. Und da wird wieder eifrig Kästner beigezogen: «Wird's besser? Wird's schlimmer? fragt man alljährlich. / Seien wir ehrlich: Leben ist immer lebensgefährlich.» Und: «Das Jahr ist klein und liegt noch in der Wiege



/ und ist doch hunderttausend Jahre alt. / Es träumt vom Frieden. Oder träumt's vom Kriege? / Das Jahr ist klein und liegt noch in der Wiege / und stirbt in einem Jahr. – Und das ist bald.»

Diese nagende Ungewissheit hat denn auch einen andern Poeten reimen lassen: «Hilflos bist du da im Grunde, / keine Ahnung, wie es läuft / mit dem neuen Jahr im Bunde – / weshalb man zu dieser Stunde / sich ja meistens auch besäuft.»

Dies und das

Ein Verleger schickte mir eine Karte. Darauf stand: «Das Höhere als eine grosse Idee sind die kleinen Ideen, die aus einer grossen Idee entsprungen sind; und das noch Höhere die kleinen Taten, die aus den kleinen Ideen entsprungen sind, vorausgesetzt, dass diese ihrerseits wieder aus einer grossen Idee entsprungen sind.» Und: «Mit diesem Satz von Ludwig Hohl möchte ich von Herzen alles Gute wünschen und danken für alles Gute.»

Uff, das war ein Brocken, den ich dreimal lesen musste. Wobei ich noch heute nicht sicher bin, ob ich ihn kapiert habe. Obschon der Denker Ludwig Hohl und ich das gleiche thurgauische Gymi besuchten.

Ich hab's fast lieber unkomplizierter. Es wünschte mir jemand: «Miese Tage lieber keine / und viel Galle ohne Steine. / Nerven, welche niemals reissen, / Zähne, die nicht auszubeissen, / Ohren, die viel Nettes hören, / Nachbarn, die nur selten stören, / Füsse gut genug zum Laufen, / Geld genug, um Brot zu kaufen. / Und zum Kehren neue Besen / und ein wenig Zeit zum Lesen, / und wenn's regnet einen Hut. / Schluss jetzt, es ginge sonst zu gut!»

Also denn: Schluss jetzt! Jeremias Gotthelf zum Beispiel hielt ohnehin nicht viel von Neujahrswünschen. Er schrieb dazu: «Überhaupt finde ich, die Menschen täten besser, sie machten einander ein glückliches Leben, als dass sie sich eins wünschen. Die Mehrzahl leider glaubt, mit dem Wunsch sei ihre Schuld getilgt.»

Und nun bleibt nur noch, kleine Rarität, jenes Kärtchen, viersprachig gedruckt im Auftrag eines italienischen Hoteliers. Der deutsche Text lautet: «Unsere beste Wünsche zu Wahlenacht und Neujahr mit den hoffnung von ein baldiges aufwiedersehenbeiuns.» Grazie, caro!

... gesammelt von Fritz Herdi

Polizeischtund, mini Herre!

Weitere 333 Witze von Beizli und Bierschaum über Biftegg und Bordeaux bis Brötli und Barmaid, gesammelt von Fritz Herdi. Illustrationen von Jürg Furrer. 96 Seiten, Taschenbuchformat, Fr. 9.80

Herdis Thema umfasst den Gang zur Beiz bis zur Heimkehr und zum Empfang durch die Gattin. Herdi klammert den Alkohol und seine Witz-igen Folgen nicht aus.

Häsch dä ghört?

Fritz Herdi sammelte Witze über Adam, Fernsehen, Feuerwehr, Fussball, Kino, Pelz, Schirm ... und ...

96 Seiten mit Illustrationen von Jürg Furrer. Taschenbuchformat, Fr. 9.80

Dass diese Sammlung von Altem und Neuem, Variiertem und Abgeleitetem auch Witze über Witze enthält, das versteht sich.

Kännsch dä?

Fritz Herdi sammelte weitere Witze über Aufklärung, Brille, Fischen, Karriere, Lotto, Österreich ... etc. ... etc. 88 Seiten, Taschenbuchformat, Fr. 9.80

Verzell no eine!

Fritz Herdi sammelte diesmal Witze über Ausreden, Eisenbahn, Halswaschen, Polizei, Telefon ... usw.

96 Seiten illustriert von Jürg Furrer, Taschenbuchformat, Fr. 9.80

Die Vergnüglichkeit der einzelnen Witze wird erheblich erhöht dadurch, dass sie äusserst mundgerecht – nämlich meist in Mundart – dargeboten werden.

Fräulein, zale!

333 Witze von Gast und Garçon über Glas und Gulasch bis Gattin und Gardinenpredigt, gesammelt von Fritz Herdi.

Illustrationen von J. Schedler. 96 Seiten, Taschenbuchformat, Fr. 9.80

Häsch en Parkplatz?

Das Auto in spritzigen Witzen und heiteren Bonmots nebst volkstümlichen Umschreibungen und einem anekdotischen Abstecher zu Henry Ford, gesammelt von Fritz Herdi. 88 Seiten, Taschenbuchformat, Fr. 9.80

Wänns chlopft, no en Meter!

Zum Thema Auto weitere Witze, Anekdoten, Aussprüche und volkstümliche Ausdrücke. Gesammelt von Fritz Herdi mit Illustrationen von Jürg Furrer. 112 Seiten, Taschenbuchformat, Fr. 9.80

Ein besonderer Teil dieses Büchleins ist gestaltet als volkstümliches Wörterbuch der Umgangssprache rund um Auto und Verkehr und Taxi usw.

Hauptme, Füsilier Witzig!

222 Witze vom und übers Schweizer Militär plus Kostproben aus der Soldatensprache, gesammelt von Fritz Herdi. Illustrationen von J. Schedler. 96 Seiten, Taschenbuchformat, Fr. 9.80

Zu Befehl, Korporal!

222 Witze vom und übers Schweizer Militär plus Kostproben aus der Soldatensprache, gesammelt von Fritz Herdi. Illustrationen von J. Schedler. 98 Seiten, Taschenbuchformat, Fr. 9.80

Mit viel Verständnis für das Ordonnanzkolorit hat Fritz Herdi gesammelt, und man hat fast den Eindruck, er habe es mit der Auswahl nicht leicht gehabt angesichts der vorhandenen Fülle. Besonders interessant ist der Mittelteil, der eine Zusammenstellung unzähliger Soldatenausdrücke enthält.



Herdis Sammlung ist herzerfrischend, nicht nur für jene, die Witze rasch vergessen und deshalb einer Gedankenstütze bedürfen, sondern auch für solche, die zwar «dä scho kenned», ihn aber nicht so treffend zu formulieren wüssten wie Herdi.

Ihr Buchhändler zeigt Ihnen
gerne Herdis Witzbüchlein aus dem
Nebelspalter-Verlag